Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 414. Mittag-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 4. September 1868.**

Deutschland.

Berlin, 3. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Regierungs-Präsidenten v. Prittwitz und Gaffron zu Danzig den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer v. Köller auf Cantreck im Kreise Cammin den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kreisgerichts-Rath Gorke zu Falkenberg O.-Schl. den rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem pensionirten Steuer-Aufseher Heinrich Otto zu Halberstadt das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen; den außerordentlichen Professor in der juristischen Facultät der Universität zu Breslau, Dr. Göppert, zum ordentlichen Professor in derselben Facultät ernannt; so wie dem Dachdeckermeister Adam Sadtler zu Homburg v. d. H. das Prädikat eines königlichen Hof-Dachdeckermeisters verliehen.

[Se. Majestät der König] wohnte heute Morgens mit den Prinzen, der Generalität, den fremdherrlichen Offizieren 2c. den Exercitien auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam bei, arbeitete darauf im Schlosse Babelsberg mit dem Kriegsminister v. Roon und dem General-Adjutanten v. Treskow und nahm dann den Vortrag des Geheimraths Abeken entgegen. Später fand Empfang statt. Zum Diner hatten meist nur Militärs Einladungen erhalten.

Der Kronprinz empfing heute Mittags im neuen Palais zu Potsdam den würtembergischen Kriegsminister General v. Wagner, dessen Adjutant Major v. Perglas und andere Militärs, sowie den Geheimen Hofrath Weymann von der diesseitigen Gesandtschaft in Wien. (N. Z.)

[Ernennung.] Der von den Ständen des Kreises Neurode präsentirte Rittergutsbesitzer und Regierungs-Referendarius v. Pfeil aus Hausdorf ist zum Landrathe des Kreises ernannt worden. (N. Pr. Z.)

[Die verw. Großherzogin Marie von Mecklenburg-Strelitz] ist hier eingetroffen und im Hotel Royal abgestiegen.

[Der englische Botschafter Lord Loftus] hat sich gestern Abend nach Baden-Baden begeben.

Wie die „Zeidl. Corresp." hört, hat der Kriegsminister, Herr von Roon, für sein neues Gut Gütergotz den Kaufpreis von 135,000 Thalern gezahlt.

[Widerspruch.] Von Halberstadt aus wird der Nachricht entschieden widersprochen, daß der Director der dortigen Realschule, Spilleke, ein Schwager des Geh. Raths Wiese, an Stelle des von dem Cultusministerium nicht als Director einer höheren Bürgerschule in Berlin bestätigten Prof. Kampf für diesen Posten in Aussicht genommen sein soll. (Post.)

⊙ **Berlin,** 3. September. [Post. — Graf Bismarck. — König von Sachsen. — Gesetzvorlagen 2c.] Der Päckerei-Verkehr der Post des Norddeutschen Bundes hat sich in den ersten 7 Monaten d. J. um circa 40,000 Stück gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres vermehrt, was als ein Beweis dafür gelten kann, daß die neue Päckerei-Taxe, welche den Minimalsatz erhöht hat, keine üble Einwirkung auf den Postverkehr mit Packeten ausgeübt hat, obgleich die Hauptsumme derselben von dieser Erhöhung betroffen wird. — Der „St.-A." bringt heut von Neuem die leider noch immer nicht genug beherzigte Aufforderung, den Ministerpräsidenten jetzt mit allen Zusendungen zu verschonen und machen wir auf diese Notiz besonders aufmerksam, weil ihre Befolgung durchaus nothwendig und ebensosehr von den Regeln billiger Rücksichtsnahme als von der Klugheit geboten ist. Bei der Gelegenheit können wir gleich auf einen überaus albernen Artikel der Wiener „Presse" hinweisen, der von Absichten des Grafen Bismarck spricht. Derselbe habe wiederholt den Wunsch zu erkennen gegeben, sich von den Geschäften zurückzuziehen und der allerdings sehr wohlverdienten Ruhe in seiner Familie zu leben. Früher habe ihn Ehrgeiz und die Liebe zum thatkräftigen Eingreifen in die vaterländischen Geschicke an sein Amt gefesselt. Nach den Tagen von Gastein aber sei sein Ehrgeiz befriedigt und da er in Folge der Dotation nun auch in die Reihe der großen Grundbesitzer eingetreten, sei es natürlich, daß nun jener Wunsch in ihm aufsteige. Man weiß wirklich nicht, ob man diese Notiz mehr albern oder boshaft finden soll; ersteres, weil die Tage von Gastein doch gegen die Erfolge des Jahres 1866 gar nicht in's Gewicht fallen, so daß man nicht weiß, warum gerade sie erwähnt werden; aber auch der Charakter des Mannes ist verkannt, denn wenn er je den Drang gehabt, in die Geschicke seines Vaterlandes einzugreifen, so dürfte er doch jetzt am wenigsten seine Thätigkeit als geschlossen betrachten. Erst muß er doch sein großes Werk der Vollendung entgegengeführt zu sehen wünschen, und eine bessere, kühnere und glücklichere Hand wäre wohl kaum dazu zu finden. — Wieder taucht das Gerücht von Abdankung des Königs von Sachsen im Zusammenhange mit der Reise nach Ischl auf und wieder können wir dem bestimmt widersprechen. Motivirt wird die Absicht dadurch, daß sich König Johann durch die immer weiter gehenden Forderungen Preußens auf militärischem Gebiete, namentlich durch die Zumuthung einer Vereinbarung im Sinne der mecklenburgischen Convention, verletzt fühle und sie mit seiner Würde nicht mehr verträglich finde. Aber solche Forderungen sind von Preußen nie gestellt worden und fällt also mit der Prämisse auch die Folgerung fort. Und dann sind die Beziehungen zwischen Preußen und Sachsen die allerfreundschaftlichsten, da von Preußen in militärischer Beziehung ein vollkommenes Vertrauen auf die Haltung und das Entgegenkommen Sachsens gesetzt und dies von Sachsen in vollkommenem Maße gerechtfertigt war. — Es ist jetzt bestimmt, daß der König bei seiner Rückreise von den Herzogthümern einen Aufenthalt in Hamburg nehmen wird; wahrscheinlich wird er daselbst zwei Tage bleiben und an den Festlichkeiten theilnehmen, welche dort in Aussicht genommen sind; die Einladung dazu geht von den Behörden aus. — Die „Hamb. N." lassen sich von hier aus schreiben, daß keine wichtige Gesetzesvorlage, namentlich keine reformatorische, für die nächste Session in Aussicht stünde. Dieser von vielen Seiten als offiziös bezeichnete Artikel hat, wie wir genau wissen, weder in offiziellen, noch in offiziösen, noch auch nur in gut unterrichteten Kreisen seinen Ursprung, sondern er rührt von einem gewöhnlich nicht gut unterrichteten Correspondenten. Es ist überhaupt nur Phantasie, die Regierung hat, soviel wir erfahren, die Absicht durchaus nicht aufgegeben, diejenigen Vorlagen, welche früher in Aussicht gestellt waren, vor den nächsten Landtag zu bringen; die Vorarbeiten dazu sind im Gange. Andererseits aber hat man auch keine Veranlassung, aus einer kurzen Andeutung der „Zeidler'schen Correspondenz" auf eine neue Steuer, oder nach der „Nordd. Allg. Zeitung" auf die Einführung einer s. g. Börsensteuer, d. h. einer Besteuerung der Börsengeschäfte zu schließen, als ob diese Besteuerung schon ein von der Regierung festgestelltes Project wäre. Die Frage selbst ist bekanntlich schon vor längerer Zeit angeregt werden und verdient deshalb von der öffentlichen Meinung nach ihrem pro und contra wohl in Erwägung gezogen zu werden; auch jetzt ist sie wieder in Anregung gebracht und befindet sich in den Vorstadien der Berathung in den maßgebenden Kreisen, aber von einer Feststellung durch den Finanzminister ist keine Rede, also auch nicht von einem Heydt'schen Project zu sprechen! — Da oft bei Benutzung der Lastkrahne durch falsche Construction oder übermäßige Belastung derselben Unglück entsteht, so hat der Handelsminister in einer Verfügung an die Eisenbahn-Directionen und Commissariate Bericht verlangt über die Sicherheitsmaßregeln, welche gegen derartige Unfälle durch Prüfung und Revision der Lastkrahne getroffen sind, hat aber auch anheim gestellt, etwaige Vorschläge in Betreff zweckmäßiger Sicherheitsvorkehrungen zu machen. — Ein auf der Pariser Industrie-Ausstellung ausgestellt gewesener Apparat zur Wasserfiltrirung und Conservirung, die Wasserfiltrir-Tanks von Bourgeois u. Co., soll jetzt versuchsweise auf der Bundes-Kriegs-Marine eingeführt werden.

Kiel, 3. Septbr. Laut eingegangener Meldung befand sich Sr. Majestät Schiff „Niobe" am 1. d. M. in Merdoe (Norwegen). (Wolff's T. B.)

Das preußische Kanonenboot „Delphin" ist am 3. d. M. von Kiel auf seiner Fahrt nach Konstantinopel in Plymouth angekommen. (T. B. f. N.)

Altona, 3. September. [Der König.] Sicherem Vernehmen nach wird der König am 19. d. hierselbst eintreffen und Nachtquartier nehmen. Se. Maj. wohnt am 20. d., Sonntags, am Vormittag dem Gottesdienst bei und begiebt sich am Nachmittag nach Hamburg, woselbst Abends zu Ehren des hohen Gastes eine glänzende Beleuchtung des Alsterbassins stattfindet. Für den folgenden Tag, Montag den 21sten d., wird bei günstiger Witterung eine Elbfahrt unternommen werden. (W. T. B.)

Hamburg, 3. Septbr. [Gerücht.] Eine Londoner Correspondenz der „Hamburger Börsenhalle" enthält die Mittheilung, daß in den dortigen diplomatischen Kreisen das Gerücht verbreitet sei, Graf Bismarck werde ein englisches Seebad besuchen und seine Reise im Laufe des Septembers ausführen. (T. B. f. N.)

[Der Prinz Napoleon] ist sammt Cora Pearl, welche mehr als der hohe Reisende die leider unbefriedigt gebliebene Neugier der Hamburger erregte, von den nordischen Küsten wieder zurückgedampft. Von den Einrichtungen des norddeutschen Bundes hat er dies Mal nur die öffentliche Spielbank zu Travemünde in genaueren Augenschein genommen, man war unhöflich genug, ihn einige Napoleons an derselben verlieren zu lassen. (Zuk.)

Wismar, 1. Sept. [Die Grenzbezirksfrage.] Die aus der hiesigen Stadt an das Bundeskanzleramt gerichtete, von diesem an den Vorsitzenden des Zollvereins-Bundesraths abgegebene und inzwischen bereits beantwortete Petition in der Grenzbezirksfrage wird jetzt nachträglich in der „Rost. Ztg." mitgetheilt; es heißt darin:

„Hohes Bundeskanzleramt! Eine Maßregel, welche Handel und Verkehr unserer Stadt mit unausbleiblichem Ruin bedroht, läßt uns ehrerbietigst gehorsamst unterzeichnete Einwohner Wismars bei diesem hohen Bundeskanzleramt Abhilfe erbitten, nachdem die bisher in dieser Angelegenheit gethanen Schritte sich als erfolglos erwiesen haben. Beim Anschluß der Großherzogthümer Mecklenburg an den Zollverein ist Wismar mit nächster Umgebung in den Grenzbezirk gezogen worden. Eine Darlegung der hiermit für Handel und Wandel der Stadt verbundenen Nachtheile dürfen wir uns um so eher ersparen, als dieselben in Beihalt der einschlagenden Zollvereins-Gesetzgebung klar zu Tage liegen. Wir dürfen aber hervorheben, daß diese Nachtheile sich für Wismar um so drückender gestalten werden, als alle umliegenden Städte außerhalb der Binnenlinie liegen, der Kleinhandel der Landbewohner sich also um so leichter den nahe gelegenen Landstädten und auch der Seeverkehr mehr und mehr den außerhalb der Binnenlinie liegenden Häfen von Rostock und Lübeck zuwenden wird. Wismar, das die Politik früherer Jahrhunderte einer fremden Macht willenlos als Opfer für deren aus dem 30jährigen Kriege stammenden Entschädigungsansprüche brachte, hat Jahrhunderte lang unter den nachtheiligen Wirkungen seiner Losreißung vom deutschen Vaterlande unter der Botmäßigkeit Schwedens geseufzt, bis es endlich durch hochherzigen Entschluß des Herzogs Friedrich Franz im Jahre 1803 wieder mit Mecklenburg vereinigt wurde. Diese Vereinigung war aber eine unvollständige, sofern Wismar seine frühere Landstandschaft nicht wieder erlangte und, weil nur an Mecklenburg verpfändet, auch in anderen Beziehungen dem Vaterlande gegenüber als Ausland behandelt wurde. Als es sich im Jahre 1866 um die Constituirung des norddeutschen Bundes handelte, wurde der Stadt von der hohen Landesregierung die freudige Aussicht eröffnet, daß die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse möglicherweise auch zu einer Lösung des Wismar'schen Abhängigkeitsverhältnisses gegen Schweden führen dürfte und daß sich für die Stadt die weitere Aussicht eröffne, ihren vorzüglichen Hafen demnächst als Marinestation des norddeutschen Bundes verwerthet zu sehen. — Keine dieser Hoffnungen ist bisher in Erfüllung gegangen. Wismar wurde wohl im Allgemeinen der Segnungen des norddeutschen Bundes theilhaftig, aber seine politische Sonderstellung dauerte fort und mit dieser die Unzuträglichkeiten derselben. Dazu kommt jetzt die Eingangs gedachte Maßregel der Hineinziehung Wismars in den Grenzbezirk, die es in commercieller Beziehung mehr als die frühere Unterwerfung unter Schweden vom Binnenlande trennen wird. Wir legen auf die in der Anlage (— „Ueber die rechtliche Stellung Wismars in der Grenzbezirksfrage" —) aus der rechtlichen Sonderstellung gefolgerte Behauptung, daß Wismar ein Recht habe, seine Zuziehung bei Bestimmung der Binnenlinie zu fordern, wenig Gewicht. Aber wir hegen die ehrerbietigst gehorsamste Hoffnung, das hohe Bundeskanzleramt werde durch Erwägung der besonderen Verhältnisse Wismars den für Ausbescheidung der Stadt aus dem Grenzbezirk sprechenden Billigkeits- und Zweckmäßigkeitsrücksichten eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken veranlaßt werden' u. s. w.

Es geht aus dem Wortlaute der Petition hervor, daß die Wismarer Bürger keineswegs, wie ihnen unterstellt wurde, sich auf das Verhältniß der Stadt Wismar zu Schweden berufen haben; sie bedauern vielmehr, daß dieses „Abhängigkeitsverhältniß" noch immer nicht gelöst ist; nur nebenher erwähnen sie einer Folgerung, welche das der Petition beigegebene Rechtsgutachten aus der rechtlichen Sonderstellung Wismars zieht, auf welche sie aber selbst wenig Gewicht zu legen erklären.

Dortmund, 30. Aug. [Eine unheimliche Scene.] Die „Westf. Z." erzählt: „Heute Morgen gegen 10 Uhr ereignete sich auf dem Köln-Mindener Bahnhofe eine unheimliche Scene. Trotz der dringlichen Einrede eines Schaffners stieg nämlich ein Herr bei dem Schnellzuge, der um 9 Uhr 50 Minuten nach Minden abgeht, in ein Damen-Coupee, in welchem sich bereits mehrere Insassinnen befanden; alles Remonstriren des Schaffners gegen dieses widerrechtliche Vorgehen half nichts; auch der strengen Mahnung des Zugführers gab der Eindringling kein Gehör. Der Zugführer sah sich daher genöthigt, den Bahninspector herbeizurufen. Als dieser den Herrn mit der nöthigen Strenge aufforderte, das Coupee, aus dem während der Streitigkeiten die Damen bereits ausgestiegen waren, sofort zu verlassen, zog der Fremde ein dolchähnliches Messer und bedrohte den Inspector, von dem Versuche, ihn aus dem Coupee zu entfernen, abzustehen — falls ihm sein Leben lieb wäre. Die Abfahrtszeit des Zuges war durch die Scene schon etwas überschritten, Polizei war keine auf dem Bahnhofe, die hätte einschreiten können; man klappte daher die Thür des Coupees zu und ließ den Fremden mit dem Schnellzuge fortfahren. Es wurde aber sogleich nach der nächsten Station telegraphirt, den Fremden bei seiner Ankunft dort zu arretiren, was denn auch, so viel wir wissen, geschah. Ob man es hier mit einem Tollhäusler, einem Trunkenen 2c. zu thun gehabt, konnten wir bis jetzt noch nicht erfahren."

Elberfeld, 1. Sept. [Confiscirt.] Gestern Vormittag sind sämmtliche auf der hiesigen Post angekommene Exemplare des „Social-demokraten" durch die Polizei mit Beschlag belegt worden.

Hanau, 2. Sept. [Ueberbrückung des Main.] Im Augenblicke schweben Verhandlungen zwischen der preußischen und der hessischen Regierung wegen Ueberbrückung des Mains in der Nähe von Steinheim. Wahrscheinlich werden zwei Brücken erbaut werden, die eine zum Zweck der Eisenbahn, die andere für gewöhnliches Fuhrwerk. Für erstere hätte Preußen (das in Folge Staatsvertrags eine Eisenbahn von Steinheim nach Offenbach zu bauen hat) die Kosten allein zu tragen, während letztere auf gemeinschaftliche Kosten errichtet werden würde. (Fr. J.)

München, 31. August. [Tabakssteuer. — Die Kaiserin von Rußland. — Die katholischen Vereine.] In der letzten Staatsrathssitzung vom 26. August soll, wie die Augsburger „Abendz." vernimmt, das vom Zollparlament beschlossene Gesetz wegen Einführung der Tabakssteuer berathen und zur Erledigung gebracht worden sein, so daß nunmehr dessen Verkündigung im Gesetzblatt demnächst erfolgen wird. — Wie es heute heißt, würde die Kaiserin von Rußland, welche sich mit der Großfürstin Marie nach Italien begiebt, am 20. September hier eintreffen und einige Tage verweilen. — Der Staatsrath im außerordentlichen Dienste und quiescirte Appellationsgerichts-Präsident Dr. v. Arnold, früher auch Präsident des protestantischen Ober-Consistoriums, ist in dem hohen Alter von 82 Jahren heute gestorben. Er war einer der ausgezeichnetsten Juristen Baierns und überhaupt ein sehr geachteter und vielfach verdienstvoller Saatsbeamter. — Heute ist in Bamberg die 19. Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands eröffnet worden, nachdem gestern im Aulasaale eine feierliche Begrüßung durch den Bürgermeister Dr. Schneider (Abg. zum Zollparlament) stattgefunden hatte; derselbe sagte in seiner Ansprache u. a.: „Bamberg ist der eigentliche Garten Deutschlands. Hier ist eine alte deutsche Bischofsstadt und deshalb wahres Kulturland. Wollen Sie einmal eine katholische deutsche Hochschule gründen, so verpflanzen Sie dieselbe in das Herz Deutschlands, in den Garten Deutschlands, nach Bamberg, wo die Blumen frommen Glaubens, franken und freien Sinnes, echter Duldsamkeit und unwandelbarer Treue seit Jahrhunderten gedeihen und blühen."

München, 3. Septbr. [Besuch.] Es wird officiös erklärt, daß nach den bisherigen Dispositionen nur die Kaiserin von Rußland, nicht aber auch die Großfürstin Marie hierherkommt.

Das heute erschienene Gesetzblatt des Königreichs Baiern enthält eine königliche Declaration, durch welche das Zollvereinsgesetz in Betreff der Besteuerung des Tabaks in Baiern eingeführt wird. (T. B. f. N.)

Oesterreich.

Wien, 3. Septbr. [Dementi.] Die „Wiener Abendpost" erklärt die dem „Schwäb. Merkur" aus Wien zugegangenen Mittheilungen, wonach Preußen gegenwärtig bemüht sei, eine Allianz mit Oesterreich anzubahnen, als jeder thatsächlichen Begründung vollständig entbehrend. (W. T. B.)

Italien.

Florenz, 30. August. [Der oppositionelle Congreß in Neapel.] Man hatte, schreibt man der „N. Z.", das Gerücht verbreitet, daß die Regierung den Congreß der oppositionellen Deputirten in Neapel, das „Parlamentino", wie man ihn spottweise nennt, verhindern wolle; die ministeriellen Blätter beeilen sich jedoch, zu erklären, daß das Ministerium gar nicht daran denke, das Recht der Italiener, sich frei zu versammeln wo es ihnen beliebe, jenen Deputirten zu verkümmern, so lange die Versammlung innerhalb der gesetzlichen Schranken bleibt; sollten diese überschritten werden, so wird auch die Regierung nicht anstehen, die Strenge des Gesetzes eintreten zu lassen, und nöthigenfalls auch das Einschreiten der bewaffneten Macht anzuordnen. Die „Riforma", welche zuerst den Congreß angekündigt hatte, dann aber ganz verstummt war, warnt jetzt das Publikum gegen alle über diesen Gegenstand in Umlauf gebrachten Gerüchte, ohne sich weiter über den Sinn dieser Warnung zu erklären. Es bestärkt uns dieses in der Meinung, daß der Congreß überhaupt gar nicht stattfinden wird, wie denn in der That die Anreger desselben sich bis jetzt noch nicht über ein bestimmtes Programm zu einigen vermochten. Crispi und Rattazzi, von denen es hieß, daß sie gemeinschaftlich an einem solchen Programm arbeiteten, haben bis jetzt an eine solche Kundgebung noch gar nicht gedacht.

[Garibaldi.] Das gestrige „Movimento" berichtet, daß Garibaldi die Niederlegung seines Mandats dem Präsidenten der Kammer in einem Schreiben angezeigt und gleichzeitig seine Wähler von Ozieri (auf Sardinien; die Insel Caprera gehört zu diesem Wahlbezirk in einer kurzen Botschaft davon in Kenntniß gesetzt habe. Bekanntlich hätte General Garibaldi bereits seit mehreren Jahren sich nicht ins Parlament begeben und nicht an den legislatorischen Arbeiten Theil genommen, wie er dies gewünscht hätte, wenn er hätte glauben können, daß seine Betheiligung daran nützlich gewesen wäre. Die Redaction des „Movimento" bemerkt dazu:

Ohne uns anzumaßen, heute die Motive unseres berühmten Mitbürgers zu erörtern, betrachten wir seinen Rücktritt als ein Zeugniß seiner Meinung in Betreff der augenblicklichen Nutzlosigkeit der Opposition, die sich darauf beschränkt sieht, entweder ohnmächtiger Zuschauer einer permanenten Anarchie zu sein, oder ihre Unterstützung den Projecten einiger gestürzten Minister zuzuwenden.

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Zwei Söhne des Kronprinzen von Preußen sind heute Morgen von Blankenberge angekommen, haben zu Laeken mit der königlichen Familie gefrühstückt und sind dann nach Berlin weiter gereist. — Die Krankheit des belgischen Kronprinzen nimmt ihren Fortgang und läßt das Schlimmste erwarten. (T. B. f. N.)

Großbritannien

E. C. **London,** 1. Sept. [Von Wahlaufrufen] ist an erster Stelle zu erwähnen derjenige John Bright's an die Wähler von Birmingham. In Betreff der Reformacte bemerkt derselbe, daß zur Verminderung der kleinen und zur besseren Vertretung der großen Wahlbezirke noch immer viel zu thnn übrig bleibe. Unter den weiteren Forderungen sind geheime Wahlabstimmung und Abschaffung der irischen Staatskirche zu nennen. Letztere bezeichnet Bright als eine ausschließlich politische Angelegenheit und richtet sich zum Schlusse noch besonders

gegen die Minoritätenvertretung als ein Mittel zur Minderung liberalen Einflusses. — Von Mitgliedern der früheren Whigregierung tritt **Horsman**, der ehemalige Minister für Irland, mit einem Project zur **Reform des Oberhauses** hervor. Die unnützen Bischöfe sollen ihre Sitze verlieren und aus den übrigen Lords 100 gewählt werden, die mit andern auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern und etwa den Richtern das Oberhaus bilden würden.

[Der fanatische Orangistenprediger **Murphy**,] welcher sich durch seine Vorlesnngen in Ashton, Bury, Bolton, Dukinfield, Staleybridge und Rochdale und die sich regelmäßig aus ihnen ergebenden Ruhestörungen bekannt gemacht hat, beabsichtigte in dieser Woche in Manchester zu predigen. Der Mayor der Stadt jedoch ließ die Vorlesungen verbieten und wies die Polizei an, alle zur Erhaltung der Ruhe nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

Amerika.

Newyork, 18. August. [Zur Rollins'schen Angelegenheit. — Die Zustände im Süden.] Die Situation, schreibt die hiesige „Hdlsztg.", fängt an, etwas beruhigender zu werden. Die Controle des Volkes, oder richtiger der Respect, den die Politiker vor derselben haben, wird bemerkbarer und bleibt auch noch die Befürchtung, so gewinnt doch neben ihr die Hoffnung immer mehr Berechtigung.

Ausgemacht ist jetzt, daß die Angelegenheit des Ober-Steuercommissärs **Rollins** zu keinem Conflict und somit auch nicht zu einer Extra-Session des Congresses, mit der Niemandem gedient sein würde, führen wird. Der Präsident erbat sich das Rechtsgutachten des Generalanwalts Evarts über den Fall und dieser hat dahin entschieden, daß eine bedingungsweise angebotene Resignation keine Giltigkeit habe, daß keine Vacanz bestehe und Herr Johnson nach dem Aemtergesetz somit auch nicht das Recht habe, eine Anstellung vorzunehmen. Das mag dem Präsidenten, auf den in Anbetracht der für Wahlzwecke sehr gut zu verwendenden Patronage eine gewaltige Pression ausgeübt wird, nicht recht sein: aber er kann nicht darüber hinauskommen und Herr Rollins, welcher sich bis zur Entscheidung der Principienfrage gewissermaßen in den Ruhestand begeben, befindet sich schon wieder in voller Thätigkeit. Einen noch günstigeren Eindruck macht die Verfügung, welche über die Requisition des Gouverneurs Warmouth von **Louisiana** getroffen worden. Der General Buchanan wurde befehligt, seine Truppen an den zunächst bedrohten Punkten so zu vertheilen, daß sie sofort, wenn die Nothwendigkeit sich ergeben, zur Verwendung kommen könnten und zur Motivirung dieser Ordre wurden ihm die constitutionellen und gesetzlichen Verfügungen mitgetheilt, welche den Präsidenten ermächtigen, den Staatsregierungen zur Bewahrung der öffentlichen Ruhe behilflich zu sein. Hiermit ist die Norm gegeben, welche vorkommenden Falls für sämmtliche Südstaaten gelten wird und man darf sich schon darüber freuen. Der Präsident hat die Sache, um die Verantwortung von sich abzuwälzen, dem Kriegsministerium überlassen. Die Orde wurde von Schofield ausgearbeitet und ihm vorgelegt. Er hatte nich's dagegen einzuwenden und somit ist die militärische Unterstützung der jetzt in den reconstruirten Staaten vorhandenen Regierungen festgestellt. Wir glauben, daß hierin eine ziemlich sichere Bürgschaft für die Aufrechthaltung des Friedens liegt.

Noch ein drittes günstiges Symptom. Im Süden beginnen sich die conservativen Elemente zu regen und laut gegen das Gebahren der Ultras zu protestiren. In **New-Orleans** fand eine ernste Besprechung zwischen hervorragenden Persönlichkeiten beider Parteien statt. Von beiden Seiten wurde zugestanden, daß die Gefahr einer bewaffneten Collision dringend sei, aber zugleich der ernste Wille geäußert, ihr durch gegenseitige Concessionen vorzubeugen. Möge doch dieser Geist sich im Süden von Stadt zu Stadt, von Ort zu Ort verbreiten und mögen Alle Den als den gefährlichsten Feind der öffentlichen Wohlfahrt betrachten, welcher an das kalte Eisen appellirt! **Forrest**, der Schlächter von Fort Pillow, welcher schon vor Jahren den Galgen verdient hatte, aber statt dessen auf der demokratischen Convention in Newyork mit Jubel empfangen wurde, fordert in öffentlicher Rede seine Mannen auf, sich bereit zu halten, um auf seinen ersten Ruf in's Feld rücken zu können. Wer mag ferner im Süden sich über Tyrannei beklagen, wenn die Zügellosigkeit ungestraft bis zu einem solchen Punkte getrieben werden kann? Dagegen tritt der Oberrichter **Pearson** von Nordcarolina, ein „Conservativer" reinsten Wassers, vor das Volk hin, erklärt sich im Interesse des Friedens und Gedeihens für Grant und Colfax und sagt:

„Die Lage des Landes beunruhigt mich; ich fürchte, wir gehen einem neuen Bürgerkriege entgegen. Nach meiner Meinung hängen die Kriegswolken so schwer über uns, wie einst im Winter von 1860 und 1861. Damals versprach man uns „friedliche Secession", jetzt sollen wir „friedliche Nullification" haben. Unter diesen Umständen halte ich es für meine Pflicht, die Gründe anzugeben, welche Jeden, der den Frieden wünscht und das Blutvergießen verabscheut, veranlassen sollten, für Grant und Colfax zu stimmen. Durch das Vertrauen beider Parteien zum Amte berufen, darf ich mich dem Glauben hingeben, daß ich das Vertrauen des Volkes besitze, und ein Verbrechen wäre es, wenn ich schwiege. Der allmächtige Gott behüte uns vor einem Racenkriege. Leidenschaftliche Politiker verkünden ihren Entschluß, die Agitation auf die Spitze zu treiben, Alles auf den Kopf zu stellen, alle Gesetze zu annulliren und lieber einen Krieg herbeizuführen, als den Negern das Recht zu gewähren, zu stimmen und Aemter zu bekleiden. Aber ist es nicht weiser, die Situation zu acceptiren und einer unangenehmen Sache die beste Seite abzugewinnen, statt sie noch schlimmer zu machen? Ich kann den Eindruck der Thatsache nicht von mir abwehren, daß der Süden eine Revolution versuchte und besiegt wurde, und unsere jetzige Lage ist eine der bitteren Früchte der Rebellion. Laßt uns Frieden haben! Diese Argumente allein sind für mich maßgebend."

Derselbe Geist macht sich in **Baltimore** geltend, wo die einflußreichen „Conservativen", welche bis dahin zu der demokratischen Partei hielten, weil die republikanische ihnen zu weit ging, eine Versammlung hielten und sich für Grant und Colfax erklären, und so könnten wir noch zwanzig ähnliche Beispiele aus dem Süden sowohl wie aus dem Norden anführen. Der gesunde Sinn des Volkes kommt zum Durchburch, und Alles wird gut gehen, wenn Jeder seine Pflicht erfüllt.

[Der Tod von Thaddeus Stevens] hat außerordentliche Theilnahme erregt. An den meisten Orten, durch welche die Leiche kam, wurden die Trauerglocken geläutet und Trauerschüsse dem Verstorbenen zu Ehren abgefeuert. Seinem Leichenbegängniß in Lancaster wohnten über 15,000 Menschen von nah und fern bei. Man vergißt seine Fehler und Irrthümer neben den hohen Verdiensten, die er sich erworben hat, und wer dem Politiker abgeneigt war, mußte den liebenswürdigen, hochherzigen Privatmann verehren. Einige Tage vor seinem Ende äußerte er, auf seine Wirksamkeit im Congresse gebe er wenig, desto mehr aber darauf, daß er, aller Opposition zum Trotz, das öffentliche Volksschulwesen in Pennsylvanien ins Leben gerufen habe. Diese Leistung ist denn auch allein schon genügend, um ihn unter den Wohlthätern des Vaterlandes in die erste Reihe zu stellen. Jedenfalls ist im Congreß ein Butler nicht würdig und nicht fähig, sein Nachfolger zu sein, denn das Geheimniß der gewaltigen Macht, welche er überall da entfaltete, wo er im Rechte war, lag in der unbedingten Achtung, die sein Charakter einflößte.

[Behandlung der Indianer.] Sehr zu loben ist eine Ordre des Generals **Sherman**, welche eine neue Aera in der Politik der Regierung gegen die Indianer bezeichnet. Den Nationen, mit welchen Verträge abgeschlossen sind, werden reservirte Districte angewiesen, und jeder dieser Districte wird unter das Ober-Commando eines competenten Generals gestellt. Die Aufgabe dieser Offiziere besteht darin, die Stämme nach ihrem reservirten Gebiet zu geleiten, ihnen bei der Niederlassung und namentlich auch bei der Erlangung der ihnen von der Regierung zugesicherten Unterstützungen behilflich zu sein. Von selbst versteht es sich wohl, daß sie daneben auch für Aufrechthaltung der Ruhe zu sorgen haben. Kann hierdurch der Prellerei, der Agenten und den ewigen Conflicten ein Ende gemacht werden, so ist das in mehr als einer Beziehung eine unschätzbare Wohlthat. Von Sherman gilt dasselbe wie von Grant; in dem, „was frommet und nicht glänzt", ist er eben so eifrig, wie auf dem Felde, wo Ruhm gerntet wird.

Schwersenz, 1. Sept. [Ein originelles Experiment.] Vor Kurzem fielen einem hiesigen Windmühlenbesitzer drei fette Gänse, muthmaßlich durch den Genuß von Gift, welches für die Ratten ausgelegt war. Der Frau des bei dem Mühlenbesitzer in Arbeit stehenden Knechtes wollte es nicht recht in den Sinn, daß so herrliche Braten, anstatt in die Küche zu wandern, dem Schooße der Erde übergeben werden sollten; sie bedachte sich daher gar nicht lange, sondern annectirte dieselben ohne Weiteres. Alle Vorstellungen, daß der Genuß dieses Fleisches für die Gesundheit von erheblichem Nachtheil sein könnte, verschlugen bei ihr nichts; die Begierde nach dem fetten Gänsebraten behielt die Oberhand. Um aber doch allen Skrupeln zu begegnen, stellte sie folgendes sinnreiche Experiment an. Sie kochte die Eingeweide und ließ ihr Kind von der Suppe kosten. Da dasselbe glücklicher Weise keinen Schaden nahm, so waren denn auch bei ihr alle Bedenken geschwunden und die Gänse wurden verspeist. (Ostd. Z.)

Breslau, 4. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 13 F. 3 Z. U.-P. — F. 6 Z.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. September. Gegen Paul Granier (de Cassagnac) ist wegen des Duells mit Lissagaray die Untersuchung eingeleitet. (W. T. B.)

Paris, 3. Sept. Heute findet im Ministerium des Auswärtigen der erste officielle Empfang nach der Rückkehr des Marquis Moustier statt. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps werden sich einfinden, auch Fürst Metternich von Fontainebleau aus, wo derselbe sich augenblicklich befindet. (W. T. B.)

Paris, 3. Sept. Der Kaiser und der kaiserliche Prinz sind heute Morgen nach Chalons abgereist. Gestern hatten der Kaiser und die Kaiserin dem Grafen und der Gräfin von Girgenti einen Besuch gemacht. (W. T. B.)

Paris, 3. Sept. Der Kaiser wird nächsten Sonntag aus Chalons zurückkehren. Am 9. d. M. begiebt sich der Hof nach Biarritz.

„Etendard" erklärt das Gerücht, daß der Besuch des Grafen von Girgenti in Fontaineblean eine politische Tragweite habe, für unbegründet.

„France" glaubt zu wissen, daß von einer Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin von Spanien in Biarritz nicht die Rede sei. (W. T. B.)

Paris, 2. Septbr. Die „Patrie" erklärt das Gerücht für unbegründet, daß ein Wechsel im Ministerium bevorstehe. (T. B. f. N.)

London, 3. Sept. Die „Morning-Post" betont Angesichts der Ernennung Laguerronnière's die Wichtigkeit der Auswahl einer geeigneten Persönlichkeit für den Posten des großbritannischen Gesandten in Brüssel. — In der vergangenen Nacht sind die Waggons eines von London nach Schottland abgegangenen Expreßtrains mit Passagieren und Gepäck bei Huntingdon in Brand gerathen. Die Passagiere sind gerettet. — In Cork hat vorgestern ein Tumult stattgefunden. Es wurde von einem Volkshaufen eine für den Export bestimmte Schiffsladung von Kartoffeln theilweise in die See geworfen. (T. B. f. N.)

London, 4. September, Morgens. Auf dem Banket der Messerschmiede in Sheffield hielt der amerikanische Gesandte eine Rede, in welcher er sagte: Er sei als Friedensbote nach England gekommen. Amerika vertraue dem guten Willen Englands und erwiedere denselben freudig. (W. T. B.)

Manchester, 3. Septbr. Zu Ehren des gegenwärtig hier verweilenden früheren Präsidenten der ehemals conföderirten (Sclaven-) Staaten von Nordamerika, Jefferson Davis, wird ein Banket stattfinden. — Katholische Journale melden, daß die gleichzeitige Ernennung des Erzbischofs von Westminster, Manning, und des Erzbischofs von Paris, Msgr. Darboy, zu Cardinälen bevorstehe. (T. B. f. N.)

Newyork, 4. September. (Kabeldepesche.) J. T. Hoffmann ist zum Gouverneur ernannt. Im Congreß wurden Resolutionen angenommen zu Gunsten der Schuldabzahlung in Papiergelde, ferner betreffend die baldige Wiederherstellung der Speciezahlung, eine allgemeine Amnestie, die Besteuerung der Nationalschuld und endlich gegen das Wahlrecht der Neger und den Congreß-Reconstructionsplan. (W. T. B.)

Nagasaki, 27. Juli. Es sind hierselbst mehrere Eingeborene, welche zum Christenthum übergetreten sind, dazu verurtheilt, ertränkt zu werden. Die hier anwesenden Consuln haben dagegen remonstrirt, man weiß aber nicht, mit welchem Erfolge. (T. B. f. N.)

Yokohama, 12. Juli. Die Truppen des Micado kämpften siegreich gegen die Anhänger des früheren Taikun Stotsbatshi in der Nähe von Yeddo. — Den Ausländern soll auch in Nagato der Handel gestattet werden. — Die Franzosen erhielten wegen der Ermordung ihrer Landsleute Genugthuung. (T. B. f. N.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, 3. September, Nachmittags 3 Uhr. — Fest, aber unbelebt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94 gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 70, 97½—70, 92½—70, 95. Italienische 5procentige Rente 52, 95. Oesterr. Staats-Eisen-bahn-Actien 545, 00. dito ältere Prioritäten —, —. dito neuere Prioritäten —, —. Credit-mobil.-Actien 287, 50. Lombard. Eisenb.-Actien 418, 75. dito Prioritäten 219, 00. 6proc. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 81⅝.

Paris, 3. Sept., Nachm. [Bankausweis.] Vermehrt: Baarvorrath um 4⅖, Notenumlauf um 18⅘, Mill. Frcs. Vermindert: Portefeuille um 32½, Vorschüsse auf Werthpapiere um 5, Guthaben des Staatsschatzes um 32½, laufende Rechnungen der Privaten um 29 Mill. Francs.

Paris, 3. Septbr. Die Einnahmen der lombardischen Eisenbahn betrugen in der Woche vom 21. bis zum 27. August 2,303,097 Frcs. und ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mehr-Einnahme von 158,836 Frcs.

London, 3. Septbr., Nachmitt. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 93 15/16. 1proc. Spanier 34⅝. Italienische 5proc. Rente 52¼. Lombarden 16 9/16. Mexicaner 15⅝. 5proc. Russen 88¼. Neue Russen 88⅛. Silber 60¼. Türkische Anleihe von 1865 39. 8proc. Rumänische Anleihe 80½. 6proc. Verein. Staaten-Anl. pr. 1882 71 13/16.

London, 3. Sept., Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 24,307,105 (Zunahme 351,475), Baarvorrath 20,846,653 (Zunahme 72,552), Notenreserve 10,422,450 (Abnahme 239,255) Pfd. St.

Frankfurt a. M., 3. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Schluß-Course: Wiener Wechsel 103⅞. Oesterreichische National-Anleihe 53⅞. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1882 75⅜. Hess. Ludwigsbahn 134⅞. Baiersche Präm.-Anl. 102⅞. 1854er Loose 66. 1860er Loose 74⅛. 1864er Loose 98¾. Oberhessische 72⅞. Russ. Bodenkredit —. Lombarden 193. Türken 38⅛. — Fest. Nach Schluß der Börse Creditactien 219¼. Staatsbahn 257½.

Frankfurt a. M., 3. Sept., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 75 7/16. Credit-Actien 219¾. 1860er Loose 74⅛. Lombarden 193⅝. Staatsbahn 258⅝. Steuerfreie Anleihe 51⅞. — Günstige Stimmung.

Wien, 3. Septbr., Abends. [Abend-Börse.] Credit-Actien 211, 80. 1860er Loose 83, 70. 1864er Loose 94, 20. Staatsbahn 248, 70. Galizier 208, 25. Napoleonsd'or 9, 14. Lombarden 186, 30. — Sehr fest.

Hamburg, 3. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 88. National-Anleihe 54¾. Oesterr. Credit-Actien 93¼. Oesterreichische 1860er Loose 73¾. Staatsbahn 541. Lombarden 408½. Italienische Rente 51¾. Vereinsbank 112. Norddeutsche Bank 125. Rhein. Bahn 116. Nordbahn —. Altona-Kiel —. Finnländische Anleihe 78¾. 1864er Russische Prämien-Anleihe 109. 1866er Russische Prämien-Anleihe 108¼. 6proc. Verein. St.-Anl. pr. 1882 68¾. Disconto 2 pCt. — Ziemlich fest, Valuten sehr fest.

Hamburg, 3. Sept., Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen fest. Weizen pr. Sept. 5400 Pfd. netto 129 Bankothaler Br., 128 Gld., pr. Sept.-October 124½ Br., 123½ Gld., pr. Octbr.-Novbr. 121 Br. u. Gld. Roggen pr. Sept. 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 91 Gld., pr. Sept.-Oct. 92 Br., 91 Gld., pr. October-November 91 Br., 90½ Gld. Hafer stille. Rüböl ruhig, loco 20⅛, pr. Sept.-October 20⅛, pr. April-Mai 20¾. Spiritus geschäftslos, pr. Sept. zu 29¼ angeboten. Kaffee ruhig. Zink stille. — Schönes Wetter.

Liverpool, 3. Septbr., Mittags. Baumwolle: 10—12,000 Ballen Umsatz. Middling-Orleans 11¼. Middling-Amerikanische 11. Fair Dhollerah 8⅛. Middling fair Dhollerah 7½. Good middling Dhollerah 7¼. Bengal —. Fair Bengal 7. Fine Bengal —. New fair Domra 8⅛. Good fair Domra 8⅜. Pernam 11. Smyrna 8¾. Egyptische 12. Savannah —. Schwimmende Surate —. Ruhig, aber fest.

(Schluß-Bericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 Ballen. Ruhiger Markt.

New-York, 3. Sept., Abends 6 Uhr. (Per atlantisches Kabel.) Wechsel auf London in Gold 109¼. Goldagio 43⅞. Bonds 113½. Baumwolle 30¼. Petroleum 31. Mehl 8, 75.

Antwerpen, 3. Septbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Petroleum-Markt. (Schluß-Bericht.) Fest. Raffinirtes, Type weiß, loco 49, per Septbr. 49, per October-December 50 bez.

Paris, 3. September, Nachmittags. Rüböl pr. September 81, 50, pr. November-December 82, 00. Mehl pr. September 64, 50, pr. November-December 62, 00. Spiritus pr. September 72, 50. — Schönes Wetter.

[Breslauer Börse vom 4. Sept.] Schluß-Course. (1 Uhr Nachm.) Russisch Papiergeld 83¼—⅛ bez. Oesterr. Banknoten 89 7/12—¾ bez. Br. Schles. Rentenbriefe 90⅜ bez. Schles. Pfandbriefe 81⅞ Br. Oesterr. Nat.-Anleihe —. Freiburger 116½ bez. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 184¼—185 bez. u. Gd. Wilhelmsbahn 115½—¾ bez. Oppeln-Tarnowitzer 80¾ Gd. Oesterr. Creditbank-Acen 94½ Br. Schles. Bankverein 117 Br. 1806er Loose —. Amerikaner 76 Gd. Warschau-Wiener 59 Br. Minerva 36¾ bez. u. Gd. Baierische Anleihe —. Italiener 52¾ bez. u. Br.

Breslau, 4. September. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der polizeilichen Commission pr. Scheffel in Silbergroschen.

	fein	mittel	ordin.		fein	mittel	ordin.
Weizen, weißer	87—92	85	78—82	Gerste	57—59	56	53—[illegible]
do. gelber,	83—85	81	76—79	Hafer,	36—37	35	34
Roggen, schles.	70—71	68	61—65	Erbsen	62—66	60	56—[illegible]

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	178	170	160	pr. 150 Pfd. Brutto in Sgr.
Winterrübsen	166	162	158	
Sommerrübsen	—	—	—	
Dotter	—	—	—	

Loco- (Kartoffel-) Spiritus pr. 100 Qrt. bei 80% Tralles 19⅓ Br., ⅙ Gd.

Officiell gekündigt: — Ctr. Weizen. 1000 Ctr. Roggen. — Ctr. Leinöl. 500 Ctr. Rüböl. — Qrt. Spiritus. — Ctr. Rapskuchen. — Ctr. Hafer.

Berliner Börse vom 3. September 1868.

Fonds und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	97¼ G.
Staats-Anl. von 1859	5	103⅛ bz. G.
dito 1854. 55	4½	95¾ bz.
dito 1857. 59	4½	95¾ bz.
dito 1856	4½	96 bz.
dito 1864	4½	95¾ bz.
dito 1867	4½	95¾ bz.
dito 1850/52	4	88½ bz.
dito 1853	4	88½ bz.
dito 1862	4	88½ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83⅝ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	120 bz. B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	96⅞ bz.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	77¼ bz.
Pommersche	3½	75¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	85¼ bz.
Schlesische	3½	81⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	90¾ B.
Pommersche	4	90¼ bz
Posensche	4	88⅝ bz.
Preussische	4	88¼ bz.
Westph. u. Rhein.	4	— — —
Sächsische	4	— — —
Schlesische	4	90½ bz.
Louisd'or 111⅞ G.		Oest. Bk. 89 5/16 bz
Goldk. 9. 10¾ G.		Russ. Bkn. 83⅛ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques	5	51¼ G.
dito Nat.-Anl.	5	55⅛ G.
dito Lot.-A. v. 60	5	74 bz.
dito dito 64	—	56 G.
dito 54er Pr.-A.	4	69¼ B.
dito Eisenb.-L.	—	80¾ et. bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	52¼ à ⅛ bz.
Russ.-Engl. Anl. 1862	5	87¾ bz.
dito Poln.-Sch.-Obl.	4	67¾ B.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	65⅝ G.
dito Liqu.-Pfandbr.	4	— — —
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	98 B.
dito à 300 Fl.	5	92 B.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	54¾ bz.
Baden. 35 Fl. Loose	—	30⅝ B
Amerikan. St.-Anl.	6	75⅞ à 76 bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	97½ G.
dito II.	4½	93¾ G.
dito IV.	4½	92¼ B.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	77¾ bz. G.
Cöln-Minden	4½	97 G.
dito II.	5	102½ bz.
dito	4	84 bz.
dito III.	4	83½ G.
dito	4½	93¼ G.
dito IV.	4	82⅞ bz.
dito V.	4	82¾ B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83 B.
dito III. Em.	4½	— — —
dito IV. Em.	4½	88½ bz.
Gal. Ludwigsb.	5	83½ G.
Niederschl.-Märk.	4	87½ B.
dito conv.	4	87½ G.
dito III.	4	83¼ G.
dito IV.	4½	94¼ G
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	99 G.
Oberschles. A.	4	86 G
dito B.	3½	78 G
dito C.	4	84½ G.
dito D.	4	84½ G.
dito E.	3½	77⅛ bz.
dito F.	4½	92¾ B.
dito G.	4½	91 B.
Oesterr.-Franz.	3	265 bz.
Oesterr. südl. St.-B.	3	218½ bz. G.
Rhein. v. St. gar.	4½	98¼ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	92¾ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1866.	1867.		
Aachen-Mastrich	0	0	4	32½ bz.
Amsterd.-Rottd.	4¾	5½	4	101¼ B.
Berg.-Märkische	8	7½	4	133 bz.
Berlin-Anhalt	13⅓	13 5/12	4	198 B
Berlin-Görlitz	4	4	4	71¼ bz.
dito St.-Prior.	5	5	4	94 B.
Berlin-Hamburg	9	9½	4	169 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	188¼ bz.
Berlin-Stettin	8 7/12	8	4	131½ bz
Böhm.-Westb.	5	5	5	67¾ B.
Breslau-Freib.	9½	8	4	117 bz.
Cöln-Minden	9 1/20	8 11/20	4	125¼ bz.
Cosel-Oderberg	2⅙	4	4	115¾ à 115 bz.
dito St.-Prior.	4½	4½	4½	110¾ à 11½ bz.
dito dito	5	5	5	110¾ à 11½ bz.
Galiz. Ludwigsb.	6	9½	5	92½ G.
Ludwigsh. Bexb.	10⅝	9⅘	4	158¾ B.
Magd.-Halberst.	14	13	4	161 bz.
Magd.-Leipzig	20	18	4	219 B.
Mainz-Ludwgsb.	7½	8½	4	135 bz.
Mecklenburger	3	2½	4	80½ à 78½ bz.
Neisse-Brieger	6	5 1/12	4	96 bz.
Niederschl.-Märk.	4	4	4	88¼ G.
Niedrschl. Zwgb.	5	3¾	4	82½ à 81¼ bz.
Nordbahn, Hess.	—	—	4	— —
Oberschl. A.	12	13⅔	3½	184 bz.
dito B.	12	13⅔	3½	166 G.
dito C.	12	13⅔	3½	184 bz.
Oest.-Fr. St.-B.	7	8½	5	146¼ à ½ bz.
Oestr. südl. St.-B.	7½	6⅗	5	110¼ à ½ bz
Oppeln-Tarnow.	5	5	5	80½ bz.
R. Oderuf.-St.-A.	—	—	5	81 bz.
R. Oderuf.-St.-Pr.	—	5	5	92 bz.
Rheinische	6½	7½	4	117 bz.
dito Stamm-Pr.	—	—	4	— — —
Rhein-Nahebahn	0	0	4	29 bz.
Stargard-Posen	4½	4½	4½	93¼ bz.
Thüringer	7⅔	8½	4	139½ B.
Warschau-Wien	8½	—	5	59 B.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	12	9⅕	4	158½ B.
Braunschw. B.	0	6⅖	4	107 B.
Bremer Bank	8	5¾	4	111 G
Danziger Bank	8	5½	4	108¼ B.
Darmst. Zettelb.	4	5	4	76¾ B.
Geraer Bank	7⅓	5½	4	95 G.
Gothaer „	5	5½	4	91 bz.
Hannoversche B.	5¼	4	4	81½ B.
Hamb. Nordd. B.	8½	7½	4	123¾ G.
„ Vereins-B.	10 5/16	8¾	4	111½ G
Königsberger B.	7 7/10	6 1/10	4	111 G.
Luxemburger B.	6	7⅕	4	98¼ G.
Magdeburger B.	5	4	4	94 B.
Posener Bank	7½	5⅗	4	100½ G.
Preuss. Bank-A.	12⅛	8 1/10	4½	154 bz. B.
Thüringer Bank	4	4	4	73½ B.
Weimar	4	4½	4	88 bz.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	119 et. bz.
Coburg. Credb.-A.		4	4	73⅝ G.
Darmstädter „	[illegible]	6½	4	86½ bz. G.
Dessauer „	0	0	—	2¼ bz.
Disc. Com.-Anth.	8	8	4	118 bz
Genfer Credb.-A	2	—	4	26⅞ à ⅝ bz.
Leipziger „	4¾	6	4	105 bz.
Meininger „	6	7	4	93⅝ B.
Moldauer Lds.-B.	0	5	4	19½ bz. G.
Oest. Credb.-A.	5	7¼	5	93⅞ à 94⅛ bz. G.
Schl. Bank-Ver.	7⅛	7½	4	116½ G
Minerva	0	0	5	36¾ B.
Fbr. v. Eisenbd	10	12½	5	144 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143⅝ bz.
dito dito	2 M.	142¾ bz.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151 bz.
dito dito	2 M.	150⅝ bz
London 1 Lstr.	3 M.	6. 24½ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	81 1/12 bz.
Wien 150 Fl.	8 T.	89¼ bz.
dito	2 M.	88⅜ bz

Augsburg 100 Fl.	2 M.	56. 26 G.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99⅝ G.
dito dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56. 28 G.
Petersburg 100 S.-R.	3 W.	92½ bz.
dito dito	3 M.	91½ bz.
Warschau 20 S.-R.	8 T.	83 bz.
Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	111½ G.

Berlin, 3. Sept. Weizen loco 72—83 Thlr. pro 2100 Pfd. nach Qualität. — Roggen loco neuer 55½—56 Thlr. pro 2000 Pfd. ab Bahn bez. — Rüböl loco 9⅙ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 20 7/12—5/12 Thlr. bez., pro Septbr. 19⅚—⅝ Thlr. bez., Septbr.-Oct. 18¾—7/12 Thlr. bez., Oct.-Novbr. 18½—17 11/12 Thlr. bez., Nov.-Dec. und Dec.-Jan. 17 11/12—¾ Thlr. bez., April-Mai 18⅓—⅙—¼ Thlr. bez.

Breslau, 4. Sept. Der heutige Markt, bei ruhiger Kauflust, sehr beschränktes Geschäft, die Zufuhren angemessen der Kauflust.

Weizen schwach preishaltend, pr. 84 Pfund schlesischer weißer 78 bis 94 Sgr. gelber 78—86 Sgr., feinster 1—2 Sgr. über Notiz. — Roggen behauptet, pr. 84 Pfd. 62—68—71 Sgr., feinster über Notiz. — Gerste offerirt, pr. 74 Pfd. neue 55—62 Sgr., feinste über Notiz bezahlt. — Hafer fest, pr. 50 Pfd. neuer 34—36—37 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen gesucht. — Wicken beachtet, pr. 90 Pfund 52 bis 60 Sgr. — Oelsaaten leicht verkäuflich. — Lupinen mehr beachtet. — Bohnen waren gefragt, pr. 90 Pfund 85—94 Sgr. — Schlaglein mehr zugeführt. — Rapskuchen unverändert, 61—63 Sgr. pr. Ctnr. — Mais (Kukuruz) wenig angeboten, 68 bis 73 Sgr. pr. Ctnr.

Kleesaat stilles Geschäft, rothe 11—14—16½ Thlr. pr. Ctr., weiße 12—15—18—20 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee ruhig, 7—8½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 30—32 Sgr., Metze 1½—1¾ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.